

worden⁷¹. In der Biblioteca Vaticana liegen zwar ziemlich viele Codices, die in Deutschland geschrieben worden sind, aber die meisten von ihnen dürften erst im späten Mittelalter und in der Neuzeit nach Italien gekommen sein, so vor allem die Palatini⁷² und die Reginenses, die im Dreißigjährigen Krieg ihren alten Bibliotheken im Norden entfremdet worden sind. Andere Handschriften haben auf ganz unterschiedlichen Wegen eine endgültige Bleibe in Rom gefunden, von dem Weißenburger Ambrosius (Arch. di S. Pietro D 167)⁷³ des Kardinals Giordano Orsini im 15. Jahrhundert bis hin zum Lambacher Evangeliar (Vat. lat. 14008), das sein damaliger Besitzer Theodor Cramer-Klett 1935 Papst Pius XI. geschenkt hat⁷⁴. Alle diese Handschriften, die nichts mit den Bücherreisen der Ottonen- und Salierzeit zu tun haben, müssen wir in unserem Zusammenhang außer acht lassen. Wenn man das tut, bleibt in der Vaticana anscheinend nicht viel übrig. Gewiß kann man sich einstweilen – und das gilt auch für die anderen italienischen Bibliotheken – nur auf vorläufige Eindrücke und gelegentliche Funde stützen. Jedoch wenn diese nicht täuschen, dann wird man vermuten dürfen, daß im hohen Mittelalter sehr viel weniger Bücher aus Deutschland nach Italien gelangt sind als umgekehrt.

Wo in Codices, die heute in Italien liegen und offenbar italienischer Provenienz sind, deutsche Schrift zu sehen ist, kann das verschiedene Gründe haben. Gelegentlich dürften Deutsche, die sich südlich der Alpen aufhielten, hier auch geschrieben haben. Man kann sich gut vorstellen, daß Otloh von St. Emmeram, als er Montecassino besuchte, dort seiner Lieblingsbeschäftigung nachgegangen ist und zu Feder und Tinte gegriffen hat. Im Kloster des heiligen Benedikt ist keine Erinnerung an den deutschen Besucher überliefert. Aber wie man plausibel vermutet hat, scheint Otloh die Schriften des Dionysius Areopagita in Italien kopiert und nach Hause mitgebracht zu haben; es ist der Clm

71) Bernhard BISCHOFF hat sich gelegentlich deutsche Handschriften in italienischen Bibliotheken notiert, so z. B. Florenz, Biblioteca Laurenziana, Plut. XVIII 14, S. Croce XVII dextr. 18, XIX dextr. 4, XXII sin. 9; vgl. MENTZEL-REUTERS, Handschriftenarchiv (wie oben S. 61) S. 143-153, 199-204.

72) MITTLER, Bibliotheca (wie Anm. 45); BERSCHIN, Palatina (wie Anm. 45).

73) HOFFMANN, Südwesten (wie Anm. 68) S. 304.

74) Das Evangeliar war lange Zeit verschollen gewesen und wurde in den 80er Jahren in der Biblioteca Vaticana wiedergefunden. Vgl. Bernhard BISCHOFF, Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit 2 (1980) S. 170; HOFFMANN, Südwesten (wie Anm. 68) S. 193.